

Erfahrungsbericht Erasmus Nantes 18/19

1. Vorbereitung

Für das Erasmus-Semester stand eine recht lange Reihe an zu absolvierenden Vorbereitungsschritten an. Für die Bewerbung benötigt man erst einmal ein Motivationsschreiben, eine Liste der bisherigen Noten im Studienverlauf sowie einen Lebenslauf. Dazu kann man drei Wünsche für Unis abgeben, an denen man sein Semester gerne verbringen möchte. Nach langem Leerlauf bekam ich dann die Bestätigung, dass es mit meinem Erstwunsch, einem Studienplatz an der Université de Nantes geklappt hat. Die nächsten Schritte waren nun schon komplizierter, während die vorigen lediglich zeitintensiv, aber doch simpel waren. Für die Université de Nantes gab es eine kürzere Frist zur Abgabe des Dossiers als an den anderen Gastunis in Frankreich. In Kontakt stand ich dabei mit dem Guiché Unique in Nantes und gerade bei dem Learning Agreement wurde mir sehr geholfen. Die Kurswahl war nicht leicht, da die Seite der Université de Nantes eine für mich sehr unbekannte Struktur hatte und es ein Kursangebot gab, welches nicht unbedingt dem an der Uni Bremen entsprach. Jedoch wurde das Learning Agreement so angenommen und so habe ich gemerkt, dass das vorläufige Learning Agreement keine große Rolle spielen würde, da mir nahegelegt wurde, es vor Ort nach dem Besuch der Kurse an meine Interessen anzupassen. Die Vermittlung eines Zimmers in einem Studentenwohnheim war sehr einfach. Ich brauchte online lediglich ein Häkchen zu setzen und bekam eines zugewiesen. So wusste ich schnell, dass während des Semesters im Cité Université Berlioz wohnen würde. Im Internet gab es nicht viele Bilder oder anderweitige Informationen zu dem Studentenwohnheim und ich war dementsprechend gespannt, wie das Leben dort werden würde.

2. Ankunft und Studentenwohnheim

Mit dem Flixbus bin ich nach Paris und nach einigen Stunden Aufenthalt weiter nach Nantes gefahren. Zwar dauerte die Fahrt sehr lange, doch war sie recht billig und um sein Gepäck hat man sich kaum zu kümmern. In Nantes bin ich am Bahnhof Haluchère-Batignolle angekommen und hatte natürlich enorme Schwierigkeiten mich zurecht zu finden. Mit der Linie 1 bin ich also zum Bahnhof gefahren und von dort aus mit dem Taxi weiter zum Studentenwohnheim. Ein paar Tage später ist mir dieser Weg bereits sehr simpel vorgekommen, da Nantes durch die Straßenbahnen und auch durch Busse gut vernetzt ist.

Es gibt lediglich die Linien 1, 2 und 3 der Straßenbahn, mit denen ich alles gut erreichen konnte. Im Studentenwohnheim angekommen habe ich meinen Zimmerschlüssel bekommen und bin in das Gebäude B in welchem mein Zimmer lag. Es war mühsam das gesamte Gepäck in den zweiten Stock zu schaffen, da es dort keinen Aufzug gab. Das Zimmer war sehr einfach eingerichtet und bestand aus einem kleinen Bad und einem kleinen Raum, dessen Platz größtenteils von Bett und Schreibtisch eingenommen wurde. Die Atmosphäre des Viertels, in dem das Cité Université Berlioz lag hat mir sofort gefallen. Es war dort sehr ruhig und aus meinem Zimmer hatte ich einen schönen Ausblick. Im Erdgeschoss des Gebäude B befand sich ein Raum mit Billardtisch, Tischkicker und Tischtennisplatte. Letztere habe ich in den nächsten vier Monaten intensiv genutzt. Nach ein paar Tagen hatte ich ein paar sehr nette Leute getroffen, mit denen ich sehr viel Tischtennis und Fußball gespielt habe, aber auch gekocht habe und nebenbei in ihnen gute Freunde gefunden habe. Es gab ebenfalls einen Waschraum, doch eine der beiden Waschmaschinen war durchgehend kaputt, wodurch ich mich schnell darauf beschränkte, meine Wäsche mit der Hand zu waschen. An dem Leben im Studentenwohnheim habe ich wenig auszusetzen, bis darauf, dass Studenten regelmäßig die Küchen in katastrophalem Zustand hinterlassen haben. Wodurch die Küche auf meiner Ebene meist für mehrere Wochentage geschlossen bleiben musste. So musste ich zum Kochen die Etage wechseln und konnte so andere nette und interessante Menschen kennenlernen. Dies ist für mich auch der Hauptaspekt, weshalb ich es sehr empfehlen kann, sich für einen Platz im Studentenwohnheim während des Auslandssemesters zu entscheiden. Menschen aus Indien, Nigeria, Italien, Spanien, Marokko und Frankreich kennenzulernen hat mir sehr gefallen und ich nehme dies auch jetzt noch als eine sehr wertvolle und bereichernde Erfahrung wahr. Die Rezeption ist durchgängig besetzt gewesen und jeder Student hatte im Gebäude A nahe der Rezeption ein eigenes Postfach. Mit den Leuten an der Rezeption und im Sekretariat habe ich jedoch nicht besonders gut reden können, da diese schnell genervt reagierten, wenn man sie nicht richtig verstanden hatte oder generell unfreundlich auftraten. Zum Beispiel habe ich eine Haftpflichtversicherung im Ausland vorlegen müssen und habe eine solche Bescheinigung von einer deutschen Versicherung vorgelegt. Doch anstatt diese gültige Versicherung zu akzeptieren, wurde ich von der Leitung des Studentenwohnheims dazu gedrängt eine solche Versicherung bei einem französischen Unternehmen abzuschließen, obwohl ich für meinen Aufenthalt in Frankreich faktisch bereits versichert war. Als ich der Aufforderung nicht schnell genug

nachkam, fand ich einen Brief an meiner Zimmertür, der mich in einem deutlichen Ton ermahnte, diese Versicherung innerhalb weniger Tage abzuschließen. Also habe ich diese bei einer französischen Bank abgeschlossen und habe also zwei Versicherungen zugleich bezahlt. Daraufhin beschränkte sich mein Kontakt zum Sekretariat darauf, meine monatliche Miete zu bezahlen. Davon abgesehen war gerade die Lage des Wohnheims toll, ein paar hundert Meter entfernt liegt der großen und idyllische Parc de la Gaudinière und auch die Uni war mit dem Bus und dem Fahrrad in zehn Minuten einfach zu erreichen.

3. Studium

Um die ersten Unterlagen für die Uni zu bekommen, musste ich zum Guiché Unique gehen und dort habe ich auch die Leute getroffen, die mir mit meiner Bewerbung bereits weitergeholfen haben. Dort bekam ich eine Mappe mit persönlichen und allgemeinen Unterlagen die mir halfen, mich auf dem Campus besser zurecht zu finden. Am nächsten Tag konnte ich meinen Studenausweis beantragen, welchen ich kurz darauf erhalten habe. Bei einer Begrüßungsveranstaltung der zuständigen Koordinatorin haben die Erasmus Studenten meines Studienbereiches alle nötigen Informationen bekommen. Wir hatten zwei Wochen um uns die Kurse aller Jahrgänge anzusehen und um uns auf Kurse festzulegen, die uns gefielen. 50 Prozent der Kurse musste ich in dem Studiengang wählen für den ich eingetragen war und der Rest war frei wählbar. So habe ich mein Learning Agreement einmal komplett überarbeitet und war recht zufrieden mit meinen Kursen. Die Organisation des Studiums in Frankreich unterscheidet sich recht stark von der in Deutschland. Das Studium ist sehr schulisch geprägt und wird fast ausschließlich frontal von der Dozentin oder dem Dozenten geführt. Gerade für ausländische Studenten ist es daher schwer mitzukommen und in den ersten Wochen war ich sehr erschöpft von meinen Kursen. Doch daran habe ich mich im Laufe des Semesters gewöhnt. Die Prüfungen wurden in Nantes zwischen dem 06. Januar und dem 18. Januar geschrieben. Da ich nach meiner Rückreise nach Deutschland vor Weihnachten nicht noch einmal zurückkommen konnte, habe ich das Angebot der Dozentinnen angenommen, meine Leistungen bereits vorher abzulegen und so streng die Lehrenden mit den einheimischen Studenten sind, so kulant sind sie mit den ausländischen Studenten. Ich habe einige Essays geschrieben und habe zudem noch eine mündliche Prüfung gehabt, die ich sehr angenehm fand. So hatte ich keinerlei Probleme mit meinen Prüfungsleistungen. Wenn ich mit organisatorischen Dingen oder dergleichen

Probleme hatte, konnte ich mich immer an meine Koordinatorin, Madame Jaffrain, wenden, welche mir sehr zuverlässig und schnell helfen konnte, falls ich Fragen oder Probleme hatte zu oder mit dem Studium hatte. Außerdem hatte die Uni ein großes Sportangebot und man konnte für 50 Euro ein ganzes Jahr lang drei verschiedene Sportarten ausüben. Ein Fahrrad habe ich mir am Vélocampus für ein Semester gemietet und habe dafür rund 40 Euro bezahlt, die sehr gut investiert waren! Eine Kautions von 180 Euro habe ich hinterlegt, die ich am Ende des Semesters problemlos wiederbekommen habe.

4. Stadt

In Nantes haben mir vor allem das entspannte Klima, die schönen Straßen, großen Parks und die beiden Flüsse, die Loire und die Erdre sehr gut gefallen. Besonders schön fand ich den Jardin des Plantes, in dem man sehr gut und einfach einige Stunden verbringen konnte. Auch kulturell gab es viel zu entdecken. Das Kunstmuseum, die Kathedralen und die Innenstädte waren sehr ansehnlich und es hat viel Spaß gemacht, sich in der Stadt und auch außerhalb der Stadt, in den Parks, aufzuhalten. Wenn man aber doch mal aus der Stadt hinaus wollte, dann war man durch den Flixbus und die Züge gut angebunden. In drei Stunden war man mit dem Bus in Tours oder in Paris und mit dem Zug in einer halben Stunde in St. Nazaire am Atlantik.

5. Fazit

Mein Auslandssemester mit Erasmus habe ich sehr genossen und es mir geholfen, mein Bewusstsein für viele angenehme und interessante Dinge, für andere Länder und Leute aus anderen Ländern und deren Kultur, aber auch für mich selbst, deutlich zu erweitern. Während der vier Monate habe ich gute Freundschaften geknüpft, die mir vorher vielleicht unwahrscheinlich vorgekommen wären, doch bin ich froh darüber, meine vier Monate in Frankreich verbracht zu haben. Jedem und Jeder, die noch kein Auslandssemester gemacht haben, kann ich es sehr empfehlen und denke für meinen Teil intensiv darüber nach, noch ein weiteres Semester oder vielleicht auch zwei in Frankreich zu verbringen!